

Küsse unterm Mistelzweig*



Die Mistel gewinnt als Weihnachtsschmuck auch in Schweizer Hauseingängen wieder an Bedeutung. Ein Kuss unter dem Mistelzweig verheisst Glück und ewige Liebe. Doch wie kommt der dekorative, aber eigentlich giftige «Donnerbusch» zu dieser Ehre?

Nein, der Titel ist kein Einstieg in einen Liebesroman, und der Autor hat auch nicht die Branche gewechselt. Die Ausgabe kurz vor Weihnachten widme ich einer interessanten Pflanze, die vor allem in der Floristik sehr begehrt ist. Die Mistel, als weitverbreiteter pflanzlicher Weihnachtsschmuck in Nordamerika und Europa, gewinnt auch in der Schweiz zu Weihnachten allmählich wieder an Bedeutung. Letztes Jahr ist mir in der Adventszeit oft aufgefallen, wie viele Hauseingänge mit Misteln geschmückt sind. Selbst kenne ich diese Weihnachtsdeko vor allem aus romantischen Hollywood-Filmen. Ein Kuss unter dem Mistelzweig verheisst Glück und ewige Liebe. Woher dieser Brauch kommt und was die Pflanze so speziell macht, möchte ich Ihnen in dieser Ausgabe etwas näherbringen.

Parasit auf Bäumen

Im Winter sind Misteln besonders auffällig, denn sie leben als sogenannte Halbschmarotzer in Bäumen, wo ihre Zweige kugelförmige Nester bilden. Sehr zahlreich und auffällig sind die Misteln zum Beispiel an einem sonnigen Wintertag auf den Bäumen entlang der Autobahn A3 in der Linth-Ebene zu erkennen. Die Misteln betreiben zwar selbst Fotosynthese, beziehen aber ihre Nährstoffe und Flüssigkeit direkt aus den Ästen der Bäume, mit denen sich ihre Wurzeln verbinden. Als Wirtsbaum bevorzugen Misteln Linden, Birken, Pappeln oder Apfelbäume. Botanisch heisst die heimische Mistel *Viscum album*. Das lateinische Wort *Viscum* bedeutet so viel wie Leim oder Klebstoff, denn wird die weisse Scheinbeere zerdrückt, bleiben zahlreiche Schleimfäden am Finger kleben. Auf diese Weise kommt es auch zur Verbreitung der Mistel: Vögel fressen die Beeren und streifen darauf hin die klebrigen Samen beim Putzen ihres Schnabels an

der Baumrinde ab, oder sie verteilen die unverdaulichen Samen mit dem Kot auf andere Wirtsbäume. Da die Mistel sehr langsam wächst, bildet sie erst ab dem fünften Lebensjahr zum ersten Mal Beeren. Mistelkronen, die sich zur Dekoration eignen, sind also meist schon zwischen acht und zehn Jahren alt.

Pflanze mit heilender Wirkung

Wenn Sie Mistelzweige als Weihnachtsdekoration verwenden möchten, ist Vorsicht geboten. Kinder und Haustiere sollten der Mistel nicht zu nah kommen. Stängel, Blätter und Beeren der Pflanze sind leicht giftig, und deren Verzehr kann zu Magen- und Darmbeschwerden führen. Daneben wird der Pflanze aber auch eine heilende Wirkung zugesprochen. Die der Mistel ursprünglich zugesprochene Kraft spiegelt sich auch in ihren Spitznamen wieder: Donnerbusch, Druidenfuss oder Hexenbesen. Denn schon im Mittelalter experimentierten die Menschen mit den Wirkstoffen dieser Pflanze. Sie enthält zahlreiche gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe, die entzündungshemmend, beruhigend, blutstillend und harntreibend wirken. In der Pflanzenheilkunde werden die Wirkstoffe meist in Form von Tropfen oder Tee gegen verschiedenste Beschwerden wie Bluthochdruck, Arteriosklerose, Verdauungs- und Stoffwechselprobleme, starke Menstruationsblutungen und Nasenbluten verwendet oder auch in der Geburtshilfe eingesetzt. Gewonnene Arzneien aus der Mistel sind sogar als Ergänzung zur Chemotherapie bei Krebspatienten zugelassene und bewährte Mittel. Populär ist vor allem auch der Zauberspruch des Druiden Miraculix in den Comics von Asterix und Obelix.

Glücksbringer zur Weihnachtszeit

Nebst den immergrünen Zweigen der Fichten oder Stechpalmen finden vor al-

lem die Mistelzweige grosse Bedeutung in der Weihnachtsdekoration. In Gestecken, Adventskränzen oder Vasen machen sie sich sehr gut. Die Zweige können dekorativ mit einem roten Band am Türrahmen befestigt werden. Früher wollte man auf diese Weise Geister, böse Hexen und Unheil abwenden. Der Glück verheissende Kuss unter dem Mistelzweig ist ein gängiger Brauch. Dieser besagt: Küssen sich zwei Menschen unter einem Mistelzweig, werden sie ein glückliches Paar.

Nach alter Tradition kann eine junge Frau einen Kuss nicht verwehren, wenn sie unter dem Mistelzweig steht. Wird eine Frau unter dem Mistelzweig nicht geküsst, muss sie dem Brauch zufolge davon ausgehen, auch im nächsten Jahr ledig zu bleiben.


Woher dieser Brauch kommt, ist nicht so genau überliefert. Er wird dem römischen Reich mit ihren ausschweifenden Festen oder auch den Skandinaviern und der nordischen Mythologie zugeschrieben. In Skandinavien schlossen Krieger, welche unter einer Mistel im Wald aufeinander stiessen, für diesen einen Tag Waffenstillstand.

Die Mistel kann demnach so einiges bewirken – sei es für unsere Gesundheit, unser Gemüt oder einfach nur zur Freude für ein fröhliches Weihnachtsfest. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten und einen gesunden Start ins neue Jahr!

Stefan Häusermann

Eidg. dipl. Gärtnermeister

* Momentan aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht empfehlenswert.

 www.haeusermann-gartenbau.ch